

Erstsemester - Info

Inhalt:**Seite**

Hallo Erstsemester.....	4
Fachschaft - was ist das?.....	5
Das erste Semester.....	6
"Walter K. geht durch die Hölle".....	8
Walter K., was er im zweiten Semester erlebte!!!.....	9
Kleiner Kneipenführer für Nicht-Darmstädter.....	11
Lehrveranstaltungen im Grundstudium.....	12
Gedankenfreiheit.....	17
Organisatorisches zum Lernen.....	19
Die Hochschulselbstverwaltung.....	20
Lagepläne und Adressen.....	22
Lehr- und Lernformen.....	25
LaboraAusstattung.....	29
Übrigens.....	32

Impressum:

<u>VISDP:</u>	Fachschaftsrat Chemie der THD
<u>Druck:</u>	AStA Druck der THD
<u>Kontaktadresse:</u>	Redaktion TNT, Petersenstr. 22, Raum 076, 64287 Darmstadt
<u>Redaktion:</u>	Ulrich Koops, Sefan Saal
<u>Auflage:</u>	100 Exemplare, <i>aber ein paar mehr</i>

Außerredaktionelle Artikel sind mit Namen gekennzeichnet und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Veröffentlichung und sinngemäße Kürzung behalten wir uns vor. Dieser Ausgabe liegt ein Programm des FrauenLesbenreferates bei.

TNT erscheint im elften Jahrgang und mindestens einmal pro Semester. '

TNT ist das offizielle Publikationsorgan der Fachschaft Chemie der Technischen Hochschule Darmstadt.

Suchen Sie ein besonderes Studienfach ?

Wir können Ihnen helfen und verschaffen Ihnen ein abwechslungsreiches Leben !

- ▼ Sie haben einen ausgefüllten Tag.
- ▼ Sie müssen sich nie überlegen, was Sie am Nachmittag tun, da Sie sowieso im Labor stehen.
- ▼ Sie brauchen nicht zu schlafen. Sollten Sie dennoch einmal einschlafen, dann beherrscht das Studium Ihre Träume.
- ▼ Sie brauchen sich keine Gedanken um Ihre Abschlußprüfung zu machen. Ihr Lerneifer wird durch systematisch angeordnete Prüfungen gesteigert!
- ▼ Die hervorragende und sorgfältige Arbeit der Assistenten und die genaue Herstellung der Chemikalien sorgen für einen schnellen und reibungslosen Ablauf der Experimente.
- ▼ Das auf dem höchsten Stand der Technik stehende und mit einer großen Anzahl an Geräten ausgestattete Labor wird Ihr Herz erfreuen.
- ▼ Sie haben eigentlich dauernd die Chance Ihr Können im Experimentieren unter Beweis zu stellen.
- ▼ Ein Nervenkitzel wird durch die Handhabung der verschiedenartigsten Chemikalien gewährleistet.
- ▼ Ihr Studium sorgt für eine optimale Stärkung der Abwehrkräfte. Ihr Körper wird es Ihnen danken.

Wollen Sie ein abwechslungsreiches Studium,
dann wählen Sie Chemie an der THD

Sie werden es nie bereuen



Hallo Erstsemester

Du hast Dich für den Studiengang Chemie an der TH Darmstadt eingeschrieben? Wenn ja, dann ist dieses Erstsemesterinfo genau richtig für Dich. Es soll ein paar Informationen liefern, die Dir den Einstieg ins Studium etwas erleichtern. Details kommen dabei sicher zu kurz. Aber viele Fragen, die dieses Info nicht beantworten kann, lösen sich vielleicht in den Kleingruppengesprächen der OE, zu der wir dich hiermit auch gleich einladen wollen. Die Orientierungseinheit ist eine Veranstaltung, die von Studenten und Professoren *gemeinsam* gestaltet wird und zu einer Einführung ins Studentenleben dienen soll. An zwei Tagen werden Euch eure Studienfächer und diverse Hochschuleinrichtungen (vom Labor bis zur Mensa und Studentenkeller) vorgestellt. Außerdem werdet Ihr die Möglichkeit haben, Studenten aus höheren Semestern persönlich auszuquetschen. Nun, genug des Geschwafels und hinein in die dicht geballte Information. Ach ja, herzlich willkommen und viel Glück im kommenden Semester.

Die REDAKTION

Programm der Orientierungseinheit

Mo 23.10.95

Ort: Hörsaal 10/5 des Eduard-Zintl-Instituts, Hochschulstraße 10
9¹⁵ Beginn des Programms der Hochschullehrer
14⁰⁰ Anmeldung zum Praktischen Kurs Allgemeine Chemie
 anschließend Vorstellung des Eduard-Zintl-Instituts und Bemerkungen zum Grundstudium (Fachschaft Chemie).

Di

Ort: Kekulé-Hörsaal (72/6) der Chemischen Institute auf der Lichtwiese
 Petersenstraße 21
für Lehramt: Hörsaal B 70/39 (ebenfalls Lichtwiese)
10⁰⁰ Fortsetzung des Programms der Hochschullehrer
14⁰⁰ Vortrag "Das Berufsbild des Chemikers"
 anschließend Gemeinsames Kaffeetrinken mit Gelegenheit zu weiterer Diskussion

Bitte bringt eigene Tassen mit

Fachschaft - was ist das?

Zuerst einmal, *wer* ist die Fachschaft?

Die Fachschaft Chemie ist eine lose Vereinigung von Studenten, die alle Chemie studieren.

Dann, *was* macht die Fachschaft?

Zunächst eine Reihe "weniger wichtige" Dinge, wie Feten organisieren, TNT (Publikationsorgan der Fachschaft Chemie) herausgeben, usw. Das ist schon einigermaßen passabel. Nun aber zu den wirklich wichtigen Dingen. Die Fachschaft Chemie soll die studentischen Interessen im Fachbereich Chemie vertreten.

Wie macht sie das?

Bis jetzt stellt die Fachschaft die studentischen Vertreter aller Gremien des Fachbereiches Chemie. Wichtig sind da:

- Fachbereichsrat (FBR):

Er setzt sich aus Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern (WiMis - Assis), Studenten und Angestellten zusammen. Im FBR werden alle Fragen, die Lehre, Forschung oder Verwaltung betreffen, verhandelt. Der FBR tagt nach Bedarf mehrmals im Semester.

- Diplomprüfungsausschuß:

Auch er setzt sich aus Professoren, WiMis und Studenten zusammen und entscheidet organisatorische und inhaltliche Fragen der Diplomprüfung.

- Promotionsprüfungsausschuß:

Für eine Promotion benötigt man eine Diplomnote besser als 2,5. Dieser Ausschuß entscheidet, ob Kandidaten mit schlechterer Note trotzdem zur Promotion zugelassen werden.

In jährlichen Wahlen werden die studentischen Vertreter des **FBR** und der **Fachschaftsrat** von den Studenten gewählt. Der Fachschaftsrat ist die offizielle Vertretung der Fachschaft und ernennt die Vertreter für die anderen Gremien. Das bedeutet aber keinesfalls, daß diese Vertreter (da sie ja gewählt wurden) alle Eure Interessen erraten und eisern verteidigen. Die sicherste und einfachste Methode, Eure Wünsche und Interessen zu vertreten ist ganz einfach: Ihr kommt zu uns, teilt sie uns mit und wir können die Sache in Angriff nehmen. Oder noch besser Ihr tragt *aktiv* !!! zu der Lösung bei. Übrigens: Die meisten Probleme werden in einer Kneipe einer raschen (Auf)Lösung zugeführt - Prost!

Also - Kommt alle - Wir sind schon sehr gespannt auf **EUCH!**

Eure Fachschaft

Das erste Semester

Im ersten Semester sollt Ihr die theoretischen Grundlagen der Chemie, Mathematik und Physik erlernen und Euch erste praktische Fertigkeiten aneignen. Dazu werden folgende Veranstaltungen angeboten:

- Allgemeine Chemie

4 Stunden Vorlesung (4V), 1 Stunde Übung (1Ü)

In der Vorlesung Allgemeine Chemie werden elementare Themen, die Ihr zum Teil schon aus der Schule kennt, auf etwas höherem Niveau behandelt. Als da sind: Stöchiometrie (chemisches Rechnen), anorganische und physikalische Chemie. Großen Raum nimmt dabei die Theorie zum Praktikum ein. Diese ist oft unübersichtlich und kompliziert. In der Übungsstunde werden Stöchiometrie und PC-Aufgaben gerechnet.

- Seminar zur allgemeinen Chemie

2 Stunden Seminar (S2)

Die Seminare werden von Assistenten gehalten. Sie wiederholen den Stoff der Vorlesung und vertiefen ihn. Besonderes Gewicht wird dabei auf die technische Anwendung der Theorie gelegt. Im Seminar habt Ihr die Möglichkeit, konkrete Fragen zu stellen.

Für die Klausuren (2) ist der Stoff der Vorlesung, Übung und des Seminars relevant. Also immer hingehen.

- Praktischer Kurs I (Olympia Kurs)

6 Nachmittage

Unter Aufsicht von Assis macht Ihr nach schriftlicher Anleitung (Skript) einfache Versuche, bei denen Ihr die Handhabung von Geräten und den Umgang mit Chemikalien lernen sollt. Es gibt keine Noten. Also dabeisein ist alles.

- Praktischer Kurs II

PC Kurs

In diesem Kurs macht Ihr in Dreiergruppen anhand eines Skripts einige Versuche zur physikalischen Chemie (PC). Die Theorie ist anspruchsvoll und oft schwer verständlich. Hier hilft oft nur gute Vorbereitung und der Griff zu Lehrbüchern. Andernfalls riskiert man einen etwas unangenehmen "Rausschmiß".

Praktischer Kurs III

Quantitative Analyse

In diesem Kurs dürft (müßt) Ihr endlich eigenständig arbeiten. Ihr bekommt eine Probe und sollt deren Gehalt z.B. an Eisen bestimmen. Die Ergebnisse werden benotet und gehen zu geringen Teilen in die Vordiplomsnote ein. Vom Institut bekommt Ihr eine Schmalspurausrüstung gestellt. Einige notwendige Kleinteile müßt Ihr Euch selber besorgen (fragt da am Besten ältere Semester). Der Großeinkauf für das ganze Semester ist auf jeden Fall anzuraten und bedarf nur einiger Organisation (Ansprechpartner Fachschaft). Die verwendeten Chemikalien müßt Ihr zu großen Teilen selber bezahlen. Ansonsten ist das Praktikum zwar arbeitsintensiv, aber geschafft hat es bisher noch jeder.



- Physik

3 Stunden Vorlesung, 1 Stunde Übung

In der Physikvorlesung werden zahlreiche interessante Versuche gemacht. Dafür ist die dargebotene Theorie oft schwer verdaulich und ohne solide Schulkenntnisse kann man der Vorlesung nur mühsam folgen. Die Übungen sind relativ schwer. Musterlösungen gibt es in der Physik-Bibliothek! Obwohl Ihr keine Klausuren schreiben müßt, ist ein Besuch der Vorlesung und besonders der Übungen dringend anzuraten. Denn der Stoff ist relevant fürs Vordiplom. Das Physikpraktikum im dritten Semester erfordert eine gründliche Aufarbeitung des Stoffes.

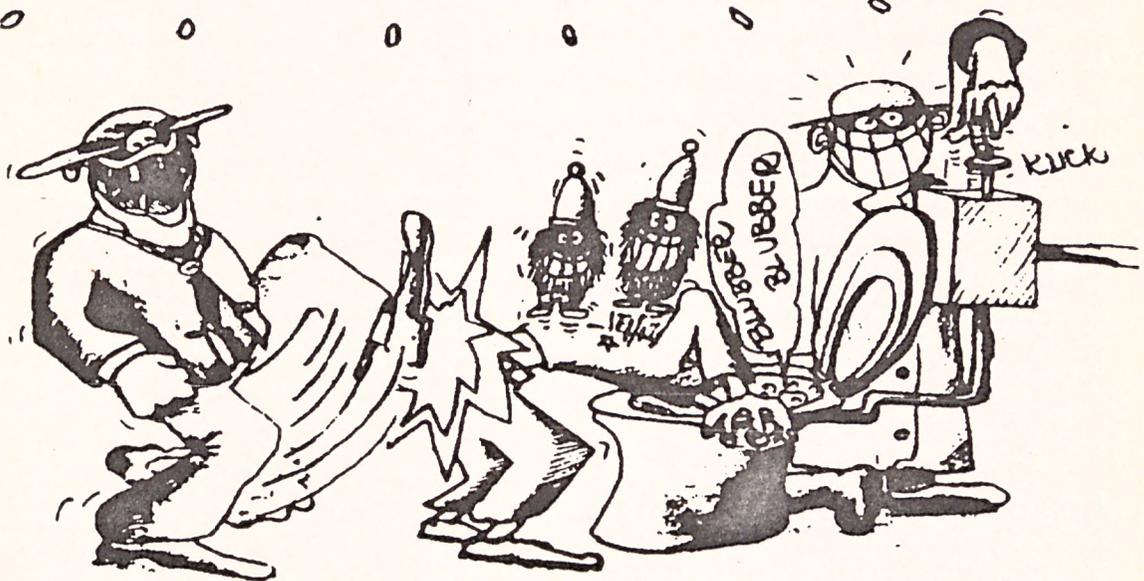


- Mathematik

3 Stunden Vorlesung, 2 Stunden Übung

Die Inhalte der Vorlesung und der Übung lassen sich mit fundierten Schulkenntnissen abdecken. Auf jeden Fall lohnt sich der Besuch der Übungen, da hier die Klausurvorbereitung läuft. Alle, die mit Mathe Probleme haben, sollten die Gelegenheit nutzen und diese bearbeiten. Die beiden Mathevorlesungen sind nämlich die einzige Möglichkeit, sich mathematische Grundlagen anzueignen, die man für die PC unbedingt benötigt.

Chemiestudent 93



"Walter K. geht durch die Hölle"

oder

Ein Mann kämpft ums Überleben

Walter K. richtete seinen stahlharten Blick auf den Briefkasten. Mit sicherer Hand griff er zum Schlüssel und schob ihn vorsichtig ins Schloß. Langsam, gaanz langsam öffnete sich das Türchen mit widerwilligen Knarren. Walter K. ging in die Knie, sein muskulöser Körper spannte sich, er fühlte, wie seine Nerven vibrierten: UND DA LAG ES!! Das Erstsemesterinfo!

Walter K. konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen, daß dies der Beginn des dramatischen Falls WS93/94 war.

Einige Wochen später: ein unfreundlicher, naßkalter Morgen. Ein regnerischer Himmel spannte sich über das graugelbe, muffig riechende, düstere, alte Gebäude

- das Eduard Zintl Institut. Walter K.'s analytisch denkender Verstand hatte aus dem geheimnisvollen Erstsemesterinfo eine Nachricht entschlüsselt: Treffpunkt 9⁰⁰ Eduard Zintl Institut.

- Ein Geheimtreff? Eine Falle? Ein Hinterhalt? Welche Macht stand dahinter? Aber er war zuversichtlich. Er würde es schon herausbekommen. -

Doch es kam ganz anders! Walter K. wurde in diesen Tagen in das Geheimprojekt WS93/94 eingeweiht und mit ihm noch weitere dunkle, abgebrühte Profis. Und sie alle sollten noch das Fürchten lernen.

In den folgenden Tagen mußten Walter K. und seine Leidensgenossen ein knallhartes Überlebenstraining mitmachen - die Orientierungseinheit OE - das ihm und allen anderen ein Überleben bei dem Unternehmen "CHEMIEERSTSEMESTER" garantieren sollte.

- Was wäre wohl aus Walter K. geworden ohne diese Orientierung? -

Und dann begann das Projekt - Deckname "Chemiestudium" - und eines war von vorneherein klar: viele würden auf der Strecke bleiben...

Don A., genannt der "Professor", hielt eine Physikvorlesung - natürlich zur Tarnung. - In Wirklichkeit war dies eine riesige Geheiminformationsbörse. Walter K. hatte sich unauffällig in der Masse der ca. 500 ZuhörerInnen verborgen und versuchte gespannt den Geheimcode des "Professors" zu knacken. Anfangs war er noch sehr zuversichtlich. Doch plötzlich: das erste Integral! Walter K. mußte aufgeben. Sogar seine Versuche mitzuschreiben, um den Code zu Hause in mühseliger Kleinarbeit zu knacken scheiterten. - Don A. schrieb schneller! -

Dies war die erste Niederlage, doch es sollte noch viel schlimmer kommen! ...

In den kommenden Wochen versuchte Walter K. immer wieder sein Glück. Doch auch in Geheimsprachen wie allgemeine Chemie, physikalische Chemie oder Mathematik sollte ihm eine Mauer aus Integralen und ein Minenfeld voll Atomen den Weg versperren. Mehreren Mordanschlägen, wie der Teilung durch zwei oder der Vergiftung durch Cyanwasserstoff, entging Walter K. nur durch den heldenhaften Einsatz seiner KommilitonInnen. Mit der Zeit bildete sich ein unschlagbares Team. Zusammen wollten sie die erste große Schlacht, bei der es auf Leben und Tod ging, die ALLGEMEINECHEMIEKLAUSUR, meistern. Professor B., der Man mit der PHWERT- Methode, mit der er schon viele eiskalte Punktekiler aufs Kreuz gelegt hatte, wurde vom Team ausgetrickst.

Walter K.,

was er im zweiten Semester erlebte!!!

Nach langer Wartezeit und vielen Rückschlägen erschien sie endlich, die langersehnte Fortsetzung der Geschichte von Walter K. (erstmals im TNT Nr. 24 III/89.)

"Walter K. - der Schrecken des zweiten Semesters"

Blicken wir kurz zurück. Mit bewundernswerter Eleganz und Fertigkeit hatten sich Walter K. und seine Kameraden über die Hürden des ersten Semesters hinweggesetzt, um nach viel zu kurzen Ferien nun dem neuen Ziel entgegenzusteuern, welches den Titel "Anorganisches Grundpraktikum" trägt. Zunächst dachte unser furchtloser und abgehärteter Walter K.: "Wird schon nicht so schlimm werden", aber es wurde doch! (Anmerkung der Redaktion: So schlimm ist es nicht.)

Nachdem er das Chaos der Platzübergabe halbwegs überstanden hatte und viele seltsame Geräte in seinem Schrank mühsam untergebracht hatte, - nicht ohne gewisse unvermeidbare Schäden - machte er mit diesen unscheinbaren weißen Pflverchen Bekanntschaft, die später alle möglichen und unmöglichen Farbschattierungen von sich gaben, um ihm das Geheimnis ihrer Zusammensetzung möglichst lange vorzuenthalten. Auch die sorgsame Abstimmung verschiedenster Reagenzien und Temperaturen führte nur zu völlig verwirrenden Ergebnissen. Wirkliche Probleme bereiteten Walter K. zudem jene Geheimtreffen mit Assistenten und Professoren, genannt Kolloquien. Sie ließen ihn schnell darüber klar werden, daß dieses Semester weit ausgefeiltere Methoden und Techniken erforderte als das vorhergehende, zumal in den mit Schwefelwasserstoff, Stickoxiden und ähnlichem durchfluteten Praktikumsräumen stets HiWis anzutreffen waren, die von einer seltsamen Amnesie, begleitet von Sprachlosigkeit, befallen waren. Später sollte Walter K. erkennen, daß besagte HiWis nichts anderes als Wesen seiner eigenen Gattung, nur im fortgeschrittenen Sta(u)dium, waren.



Immerhin gelang es Walter K. den Ausflug seines Kolloquienmeisters in das Periodensystem stark zu verkürzen. Auf die Herausforderung "Springer auf Gallium..." antwortete er schlagfertig: "Läufer auf Polonium, Turm auf Titan und matt!"

Schließlich gab es auch noch eine Lehrveranstaltung genannt ANALYTIK-VORLESUNG, die die Klärung all seiner Probleme versprach. Jedoch stellte sich in deren Verlauf heraus, daß ihr Initiator H.F.K. zwar die Schreibgeschwindigkeit Walter K.s in ungeahnte Höhen steigen ließ. Ein Höhenflug an analytischen Kenntnissen war damit aber noch lange nicht garantiert. Trotzdem entwickelte unser Held jenen Hang zur Schlamperei beim Kochen, der gepaart mit dem richtigen Feeling auch das Ende dieses Praktikums in Reichweite kommen ließ und Walter K.s Clique zu dem noch morgen berühmten Spruch führte: "Hurra, wir leben noch!" (Anm. d. Red.: Ein namhafter deutscher Schriftsteller begründete auf diese Begebenheit einen Bestsellerroman. Ein bekannter Philosoph deutete jenen Ausspruch als das Ende jeglicher exakter Wissenschaft und erklärte damit den Untergang des Abendlandes.)

Was brachte dieses Semester Walter K. sonst noch?

Neben der schon fast vertrauten Ratlosigkeit beim Bearbeiten von Aufgaben aus der Thermodynamik oder Elektrostatik manifestierte sich die Erkenntnis, daß auch in den heiligen Hallen andere humanoide Lebensformen existieren, mit denen die Verständigung zwar schwierig aber dennoch möglich ist. Immer wieder spürte er seine eigene Unvollkommenheit.



Schlußwort d. Red.:

Sofern Walter K. seinen Elan weiterhin beibehält - was wir ihm und uns wünschen - , erscheint es durchaus möglich, daß wir in naher Zukunft ein Werk mit dem Titel:

"Walter K. und das Diplom - eine unendliche Geschichte" herausgeben können.

Jegliche Ähnlichkeit mit gelebten, lebenden oder leben werdenden Personen ist gar nicht zufällig und durchaus beabsichtigt. Im Sinne des galaktischen Presserechts ist sie aber nicht statthaft und somit auch nicht existent.



FACHSCHAFT CHEMIE

SUCHT MITARBEITER

im Bereich der

- Planung von Feten und Exkursionen
- Erstsemesterbetreuung
- Gremienarbeit
- Mithilfe beim Biertrinken

Wir bieten Euch

- Unsere Erfahrung
- Einblick in die Hochschulpolitik
- Viel Arbeit und eine Menge Spaß

Treffen jeden Dienstag um 18⁰⁰ Uhr im FS-RAUM

Erfahrungen macht man sein ganzes Leben lang und wer aufhört Erfahrungen zu sammeln, der ist entweder gestorben oder in den Mühlen der THD versackt.

Kleiner Kneipenführer für Nicht-Darmstädter

Darmstadt, das ist die Stadt mit der dritthöchsten Kneipendichte pro Bevölkerungskopf. Man glaubt es kaum, da in Darmstadt doch scheinbar nach 22⁰⁰ Uhr die Bürgersteige hochgeklappt werden. Aber es ist wahr, in dieser Stadt finden sich unzählige Kneipen und Cafés, so mancher Spielsalon, ein ganz netter Kinokomplex und auch das kulturelle Leben ist nicht nicht-existent. Man muß bloß wissen, wo...

Beginnen wir mit den wichtigsten Institutionen in der Nähe des Eduard-Zintl-Instituts, das ja die ersten drei Semester Euer Zuhause sein wird. Vom Zintl aus gesehen hinter dem Wellnitz rechts findet Ihr mehrere gute Kneipen und ein schönes Café:

Café Blu macht genialen Milchkaffee, Frühstück möglich

Hobbit DIE Alternative zur Mensa, Pizze am Nachmittag (11³⁰-17⁰⁰) ab 3.50 DM abends 1 DM teurer, hier kann man während den Vorlesungen ein gepflegtes Guinness trinken und Skat spielen.

Zum Hotzenplotz, uhrige, dunkle Kneipe mit wirklich großen Tischen und guter Speisekarte.

Ireland Pub, ein Platz für alle, die gerne Kilkhenny und Guinness trinken. Dartscheibe.

Kleines Parlament meist letzte Zuflucht des Kneipgängers in dieser Gegend, da es hier oft nicht so gar so voll ist.

Cartier Latin die Straße links vom Wellnitz entlang führt Euch zu einem französisch angehauchtem Café.

Auf der anderen Seite des Herrengartens, der direkt an das Zintl grenzt, findet Ihr ein weiteres großes Kneipenviertel. Wichtigste Orte der Gemeinsamkeit sind dort:

Café Chat Noir, Treff der etwas besser gekleideten.

41 Pizzeria mit guter Auswahl an extravaganter. Eine echte Studentenkneipe.

Oktave Jazzclub, der meines Wissens erst um 22⁰⁰ Uhr aufmacht. Der Besitzer hat alles auf Platte, was mit Jazz zu tun hat.

Nun will ich noch auf ein paar besondere oder interessante Kneipen und Cafés eingehen.

Café Chaos am Finanzamt findet Ihr ein schönes Café mit interessanter Einrichtung. Fragt nach Besonderheiten auf der Speisekarte.

Lokales in der Dieburgerstraße liegt das Original-Lokales mit gigantischer Auswahl an Pizze, die eigentlich zu groß und zu teuer sind, aber sie schmecken einfach gut ! Mit Straßenverkauf.

Biergarten auch in der Dieburger. Will man im Sommer ein gemütliches Bier unter dichten Bäumen trinken, dann geht man dort hin.

Nun, das sind nur bescheidene Tips für die ersten Kneipentouren. Wer weitere gute Kneipen findet, oder jetzt schon einige Ideen hat, der teile sich mit !! Die Redaktion wird diese gerne berücksichtigen und freut sich nicht nur über diese Anregungen, sondern bittet um stete Mithilfe (Wir drucken fast alles).

Übrigens, es existiert ein großer allgemeiner Infostand im Luisencenter. Die dort wissen fast alles und manchmal sagen sie es auch weiter.

Lehrveranstaltungen im Grundstudium

für Studenten, die ihr Studium im Sommersemester beginnen.

<u>1. Fachsemester</u>	<u>SWS</u>	<u>Klausuren</u>
Allgemeine Chemie	V4, Ü1	2
Seminar Allgemeine Chemie	S2	
Physik II	V3, Ü1	
Mathematik II	V3, Ü1	1
Praktischer Kurs "Allg. und anorg. Chemie"	P13	
Wöchentliche Vorbesprechung zum Praktikum	VI	
Einführung in die quantitative Analytik	<u>VI</u>	<u> </u>
	31	3

Tip: Es empfiehlt sich noch PC I zu hören. Noch habt Ihr Zeit !!!

<u>2. Fachsemester</u>		
Anorganische Chemie I	V2	
Anorganisch-Analytische Chemie	V2	5
Organische Chemie I	V4, Ü1	2
Physikalische Chemie II	V4, Ü2	1
Physik I	V3, Ü1	
Mathematik I	V3, Ü2	1
Anorganisch-chemisches Grundpraktikum	<u>P16</u>	<u> </u>
	40	9

<u>3. Fachsemester</u>		
Anorganische Chemie II	V2	
Anorganisch-chemisches Grundpraktikum	P4	1
Physikalische Chemie I	V2, Ü1	1
Physikalische Chemie III	V1, Ü1	
Physikalisch-chemisches Grundpraktikum	P10	
Physikalisches Praktikum	<u>P4</u>	<u> </u>
	25	2

Diplomvorprüfung in Anorganischer Chemie und Physik

<u>4. Fachsemester</u>		
Proseminar in physikalischer Chemie	PS2	
Organische Chemie II	V3	
Organisch-chemisches Grundpraktikum	<u>P30</u>	<u> </u>
	37	7

Diplomvorprüfung in Physikalischer und Organischer Chemie

Und so sieht der Stundenplan für die Studenten aus, die im Wintersemester ihr Studium beginnen.

<u>1. Fachsemester</u>	<u>SWS</u>	<u>Klausuren</u>
Allgemeine Chemie	V4, Ü1	2
Seminar Allgemeine Chemie	S2	
Physik I	V3, Ü1	
Mathematik I	V3, Ü2	1
Praktischer Kurs "Allg. und anorg. Chemie"	P13	
Wöchentliche Vorbesprechung zum Praktikum	V1	
Einführung in die quantitative Analytik	<u>V1</u>	<u>—</u>
	32	3
 <u>2. Fachsemester</u>		
Anorganische Chemie I	V2	
Anorganisch-Analytische Chemie	V2	5
Physikalische Chemie I	V2, Ü1	1
Physik II	V3, Ü1	
Mathematik II	V2, Ü1	1
Anorganisch-chemisches Grundpraktikum	<u>P16</u>	<u>—</u>
	30	7
 <u>3. Fachsemester</u>		
Anorganische Chemie II	V2	
Anorganisch-chemisches Grundpraktikum	P4	1
Physikalische Chemie II	V4, Ü2	1
Physikalisch-chemisches Grundpraktikum	P10	
Organische Chemie I	V4, Ü1	2
Physikalisches Praktikum	<u>P4</u>	<u>—</u>
	31	4
 <u>Diplomvorprüfung in Anorganischer Chemie und Physik</u>		
 <u>4. Fachsemester</u>		
Physikalische Chemie III	V1, Ü1	
Proseminar in physikalischer Chemie	PS2	
Organische Chemie II	V3	
Organisch-chemisches Grundpraktikum	<u>P30</u>	<u>7</u>
	37	7
 <u>Diplomvorprüfung in Physikalischer und Organischer Chemie</u>		

Stundenplan für HLA

Folgende Übersicht ist deshalb nur als Vorschlag bzw. Orientierungshilfe gedacht und kann eine eigen gründliche Planung keinesfalls ersetzen.

1. Semester

Chemie	SWS	Bemerkungen	Koord. m. Mathe	Koord. m. Bio
Mathe I für Chemiker	3 + 2	Die Klausur ist mit Leistungskurskenntnissen auch ohne Vorlesung zu bestehen. Die Übungen sind empfehlenswert	Der Schein ist relevant für die Zulassung zur Chemie (AC) Zwischenprüfung. Eine Alternative (aber schwerer) ist ein Analysis I Schein.	Botanisch mikroskopische Übungen (WS), S
Einführung in die Chemie (Kober)	2 + 0		Analysis I	Zoologische Anfängerübungen ("Schnippelkurs") (WS), S
Vorlesung zum KCP (kleines chemisches Praktikum) (Kober), S	2 + 0	Vorsicht! Extraklausur für HLA (nicht mit den Biologen zusammen). Ggf. termin hinterfragen. Der Schein ist Voraussetzung für das AC-Praktikum	Lineare Algebra I	
Chemisches Rechnen (Kober) (WS)	1 + 0	Ist als Alternative zur Vorlesung zum KCP gedacht, um Kenntnisse im chem. Rechnen für die KCP-Klausur zu erwerben. Keine Pflicht		
Physik I (WS)	3 + 1	Hören ist nicht empfehlenswert. Höchstens für das Physikalische Grundpraktikum. Dieses ist aber auch so machbar.		
Seminar Anorg. Chemie	0 + 2	Für HLA nicht unbedingt sinnvoll		

Fals noch Zeit bleibt (zur Entlastung des 3.Semesters, wenn man in diesem sein AC-Praktikum machen will):

Chemie der Metalle (WS)	2 + 0	Empfehlenswert für die AC Zwischenprüfung		diverse Biologie - vorlesungen des 3.Semesters
Physikalische Chemie (PC) B (WS),S	2 + 1	Der Schein ist Voraussetzung für das PC-Praktikum		

2. Semester

Chemie	SWS	Bemerkungen	Koord. m. Mathe	Koord. m. Bio
PC A (SS)	3 + 1	siehe PC B	Analysis II	Allgemeine Botanik (SS)
Chemie der Nichtmetalle (SS)	2 + 0	siehe Chemie der Metalle	Lineare Algebra II (SS)	Allgemeine Zoologie (SS)
Physik II	3 + 1	Siehe Physik I	Proseminar II (lesen mathematischer Texte), S	Pflanzenbestimmung (dazu Exkursionen), (SS), S
Physikalisches Praktikum	P 6	10 Versuche (auch möglich mit Physikbuch, ohne Physik I, II gehört zu haben). 3 Stunden pro Woche.		Tierbestimmung (dazu Exk.), (SS), S
Einführung in die Mineralogie	2 + 0	oder im 4. Semester Der Schein ist Zulassungsvoraussetzung zur OC-Zwischenprüfung.		

3. Semester

Chemie	SWS	Bemerkungen	Koord. m. Mathe	Koord. m. Bio
Chemie der Metalle (WS)	2 + 0	Falls nicht schon im 1. Semester gehört. Siehe 1. Semester.		
PC B (WS), S	2 + 1	Falls nicht schon im 1. Semester gehört. Siehe 1. Semester.	Einführung in die Algebra (WS)	Einführung in die Mikrobiologie (WS)
Organische Experimentalchemie (WS)	4 + 0	Zwischenprüfungstoff. Falls wegen AC keine Zeit, Skript besorgen und diese Lernen. (20.-)	Analysis III	Anatomie der Wirbeltiere (WS)
AC-Grundpraktikum für HLA mit Vorlesung, Seminar und Übung S	P25 2 + 0 0 + 2 0 + 1	Gliedert sich in drei Teile: 1.: quantitative Analytik 2.: qualitative Analytik Ist streßiger, aber nicht so zeitaufwendig wie Teil 1 3.: präparativer Teil (5 Präparate) am wenigsten zeitaufwendig. Nach jedem Teil gibt es ein Kolloquium, Ganz zum Schluß ein Abschlußkolloquium über den gesamten Stoff. Die zugehörige Vorlesung ist Zwischenprüfungsrelevant	(Sollte man sich dazu entschlossen haben das AC-Praktikum in diesem Semester zu machen, so wird man hierzu vermutlich keine Zeit haben. Darauf einstellen, daß man sich den Stoff selbst aneignen muß). Besser vielleicht das AC-Praktikum in das 4. oder 5. Semester legen. (WS)	Wirbellose (WS) Kryptogamen (WS)

Semesterferien

AC-Zwischenprüfung	nur falls schon AC-Praktikum und die entsprechenden anderen Scheine	Geometrie und Algebra Zwischenprüfung	Mikrobiologiepraktikum
--------------------	---	---------------------------------------	------------------------

4. Semester

Chemie	SWS	Bemerkungen	Koord. m. Mathe	Koord. m. Bio
Einführung in die Mineralogie	2 + 0	Falls nicht schon im 2.Semester gehört. Siehe auch 2. Sem..	Stochastik (SS)	Pflanzenphysiologie (SS)
Physikalisch-chemisches Praktikum für HLA, S	0 + 3	5 Versuche, jeweils mit Kolloquium. (Am Semesteranfang) (pro Versuch ca. 1/2 Tag). Schein ist Vorauss. für die OC-Zwischenprüfung		Tierphysiologie (SS)
				Physiologischer Kurs (SS), S Höhere Pflanzen (SS)

Semesterferien:

OC-Zwischenprüfung		Analysis und Stochastik Zwischenprüfung	Keine OC-Zwischenprüfung Allg. Biologie und Physiologie Zwischenprüfung
--------------------	--	---	--

5. Semester

Chemie	SWS	Bemerkungen	Koord. m. Mathe	Koord. m. Bio
		hierbei (siehe rechts) ist zu bedenken, daß noch ein OC-Praktikum (noch größeren Umfanges) abzuleisten ist (WS)! Dieses ist Zulassungsvoraussetzung für viele Hauptstudiumsveranstaltungen	evtl. AC-Praktikum und nach dem Semester AC-Zwischenprüfung	Großpraktikum in Zoologie Nach dem Semester Organik-Zwischenprüfung

Zum gesellschaftswissenschaftlichen Begleitstudium:

Grundsätzlich gilt: wenn man Zeit hat, irgendetwas machen und möglichst früh den allgemeinen Ablauf planen.

Erläuterungen:	(WS)	wird nur im Wintersemester angeboten
	(SS)	wird nur im Sommersemester angeboten
	S	Die Teilnahme ist durch einen Schein zu bestätigen (Klausur, Praktikum, Referat)

Zuständige Professoren für das Höhere Lehramt:

Anorganische Chemie (AC):	Kober	10/283	Mi+Fr	8.00- 9.30
	Elias	10/168	Mo-Fr	11.00-12.00
Organische Chemie (OC):	Neunhoeffler	70/458		

Gedankenfreiheit

Vor einiger Zeit rief mich ein Kollege an, ob ich ihm als Schiedsrichter bei der Bewertung eines Prüfungskandidaten zur Verfügung stehen könnte. Er sei der Meinung, daß ein bestimmter Student für die Antwort auf eine physikalische Frage ein ungenügend verdiene, während der Student die Ansicht vertrat, er hätte die Frage perfekt beantwortet und müßte in einem System, das nicht gegen den Studenten arbeite, hervorragend bestanden haben. Der Prüfer und der Student hätten sich auf einen unparteiischen Schiedsrichter geeinigt, und ich wäre auserwählt worden. Ich ging in das Büro meines Kollegen und las die Prüfungsfrage: "Wie kann man mit Hilfe eines Barometers die Höhe eines großen Gebäudes bestimmen?"

Der Student hatte geantwortet:

"Man begeben sich mit dem Barometer auf das Dach des Gebäudes, befestige ein langes Seil an dem Barometer, lasse es auf die Straße herunter und messe die hierzu erforderliche Länge des Seiles. Die Länge des Seiles ist gleich der Länge des Gebäudes."

Ich vertrat den Standpunkt, daß der Student die Frage vollständig und korrekt beantwortet habe, daß er daher im Recht sei. Das Zeugnis, das er bei positiver Bewertung seiner Antwort erhalten hätte, wäre allerdings als Bestätigung umfassender Physikkenntnisse interpretierbar, wie sie aus seiner Antwort nicht abgelesen werden könnten. Ich regte daher an, der Student solle einen zweiten Versuch zur Beantwortung der Frage machen. Ich war nicht sehr erstaunt, daß mein Kollege zustimmte, aber ich war erstaunt, daß es der Student tat. Ich gab ihm sechs Minuten, um die Frage zu beantworten, und machte ihn darauf aufmerksam, daß aus seiner Antwort eine entsprechende Kenntnis der Physik hervorgehen müsse. Nach fünf Minuten hatte er noch nichts aufgeschrieben. Ich fragte ihn, ob er aufgeben wolle, doch er verneinte dies. Er habe viele Antworten auf die Frage, denke aber noch darüber nach, welche die beste sei. Ich entschuldigte mich für die Unterbrechung und forderte ihn zum Weitermachen auf. Nach einer Minute hatte er seine Antwort zu Papier gebracht.

Sie lautete:

"Man bringe das Barometer auf das Dach des Gebäudes, beuge sich über die Brüstung und lasse es in die Tiefe fallen. Dabei beobachte man die Fallzeit mit einer Stoppuhr. Dann berechne man mit der Formel $H = \frac{1}{2} g t^2$ die Höhe des Gebäudes."

Zu diesem Zeitpunkt fragte ich meinen Kollegen, ob er nicht aufgeben wollte. Er stimmte zu, und wir gaben beide dem Studenten recht. Beim Verlassen des Büros erinnerte ich mich daran, daß der Student von anderen Lösungen des Problems gesprochen hatte, und ich fragte ihn danach:

"Oh ja", sagte der Student, "es gibt viele Methoden, um mit Hilfe eines Barometers die Höhe eines großen Gebäudes zu messen. Zum Beispiel kann man das Barometer an einem sonnigen Tag ins Freie stellen, die Höhe des Barometers und die Länge seines Schattens messen, dann die Schattenlänge des Gebäudes, und mit Hilfe einfacher Proportionen die Höhe des Gebäudes bestimmen."

"Sehr gut", sagte ich. Und die anderen Lösungen?"

"Ja", sagte der Student. "Es gibt eine sehr grundlegende Meßmethode, die Ihnen gefallen wird. Dabei nehmen Sie das Barometer und gehen durch das Stiegenhaus zum Dach des Gebäudes hinauf. Bei diesem Aufstieg markieren Sie mit der Länge des Barometers Schritt für Schritt die Wand des Stiegenhauses. Wenn Sie die Anzahl der Markierungen zählen, ergibt sich die Höhe des Gebäudes in Barometereinheiten. Eine sehr direkte Methode."

Wenn Sie eine etwas spitzfindigere Methode wollen, so können Sie das Barometer an einem Faden befestigen und es auf Straßenniveau und auf dem Dach des Gebäudes als Pendel schwingen lassen. Aus der Differenz zwischen den zwei Werten von g kann im Prinzip die Höhe des Gebäudes bestimmt werden." -- "Schließlich", so schloß er, "gibt es auch noch viele andere Wege, das Problem zu lösen. Die beste wäre es vielleicht, mit dem Barometer im Parterre des Gebäudes zum Hausmeister zu gehen und an seine Tür zu klopfen. Öffnet er, so müßte man ihn fragen: Herr Hausmeister, ich habe hier ein schönes Barometer. Wenn Sie mir die Höhe des Gebäudes sagen, dann schenke ich Ihnen dieses Barometer."

An dieser Stelle fragte ich den Studenten, ob er die konventionelle Lösung des Problems wirklich nicht kenne. Er gab zu, daß er sie sehr wohl wisse, daß er aber genug habe von den Versuchen der Schul- und Hochschullehrer, ihm eine bestimmte Art des Denkens aufzudrängen, ihn zur "wissenschaftlichen Methode" zu zwingen und die innere Logik der Dinge in einer überaus pedantischen Weise zu erforschen, wie dies oft in der modernen Mathematik geschieht. Man sollte ihm lieber etwas über die Struktur der Dinge beibringen. Aufgrund dieser Überlegungen habe er sich entschlossen, in einer neuen Spielart akademischen Schabernacks die Scholastik wiederzubeleben, um die eingefahrenen Denkstrukturen in den Klassenzimmern aufzurütteln. (aus Saturday Review, 21. Dezember 1968)



Organisatorisches zum Lernen

Also, es gibt an der THD so einige Orte, wo man sich alleine oder auch zu mehreren gemütlich oder auch weniger zum Lernen einfinden kann. Wir zählen Euch die auf, die uns gerade einfallen :



Bibliotheken :

1. des Fachbereichs Chemie : einmal Eduard-Zintl-Institut, 1. Stock; zum anderen auf der Lichtwiese Treppe hoch geradeaus.
2. der THD : Landes-und Hochschulbibliothek heißt sie und befindet sich im Schloß.
Dort könnt Ihr Bücher direkt ausleihen, bestellen oder auch gleich lesen.
Lehrbuchsammlungen findet Ihr zum einen im Schloß, schräg gegenüber vom StudentInnenkeller, zum anderen auf der Lichtwiese im Architektengebäude. Hier gibt es die gängigsten Bücher in größerer Anzahl.



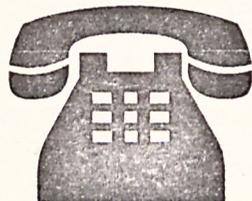
Lernzentren :

1. des Fachbereichs Chemie : nennt sich Tutorenzentrum und liegt in der Organik im ersten Stock des C-Turms Raum 162. Offen ist es von 10⁰⁰-15⁰⁰ Uhr und unter der kompetenten Aufsicht von Professoren, Assistenten und freiwilligen Studenten können hier Bücher gewälzt, Assistenten genervt oder muntere Plauderrunden abgehalten werden. Der Bestand an neuen Büchern wächst ständig!
2. des Fachbereichs Physik : gegenüber des alten Hauptgebäudes. Hier gibt es Musterlösungen alte Klausuren zum Ausleihen, und so mancher Assistent ist sogar bereit auf Fragen sinnvoll zu antworten.
3. des Fachbereichs Mathematik : im Mathegebäude. Der Bestand an Lernmaterial ist umfangreich.
4. das Allgemeine Lernzentrum : zwischen altem Hauptgebäude und Mensa ist es geöffnet von 10⁰⁰-18⁰⁰ und bietet Tageszeitungen, allgemeines zur Struktur des Studiums und der Hochschule u.v.a.



für weiterführende Fragen steht Euch die Fachschaft gerne Rede und Antwort.

Öffnungszeiten : siehe Aushang.



Fachschaftstelefonnummer:

Lichtwiese 16-4814

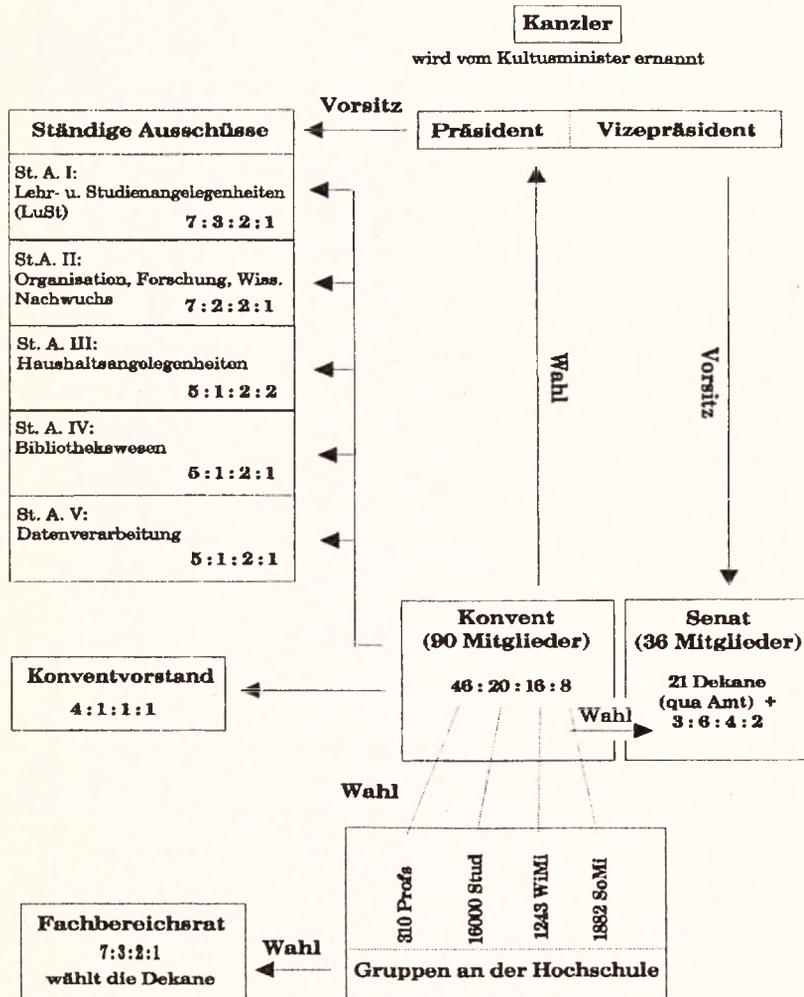
Die Hochschulsebstverwaltung

Das ganze Volk, das an der Uni rumfällt wird in vier große Gruppen eingeteilt:

- die Professoren (Profs)
- die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (WiMis)
- die StudentInnen (Studis)
- die sonstigen MitarbeiterInnen (SoMis)

Jede Gruppe wählt Vertreter aus ihrer Mitte in die einzelnen Gremien. Weil dem so ist spricht man auch von der Gruppenuniversität. Alle Hochschulangehörigen verteilen sich auf insgesamt 19 *Fachbereiche*. Damit

diese nicht durcheinander geraten, sind sie durchnummeriert. Die ehemals drei chemischen Fachbereiche trugen früher die bedeutungsschweren Nummern 7, 8 und 9. Seit einigen Semestern gibt es nur noch einen chemischen Fachbereich, der die Nummer 7 trägt.



Alle Zahlen geben jeweils die Anzahl der Vertreter in den Ausschüssen wieder. Hierbei sind immer von rechts nach links aufgeführt: ProfessorInnen, StudentInnen, Wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Sonstige MitarbeiterInnen.

Das höchste beschlußfassende Organ der Hochschule ist der *Konvent*. Er hat 90 Mitglieder und wird mit 35 Professoren, 25 StudentInnen, 20 wissenschaftlichen und 10 sonstigen MitarbeiterInnen besetzt. Der Konvent faßt hochschulpolitische Grundsatzbeschlüsse, ist zuständig für Haus- und Wahlordnungen, entsendet Vertreter in den Senat und die ständigen Ausschüsse, wählt den Präsidenten und den Vizepräsidenten.

Die Hochschule wird vom *Präsidenten* geleitet, der auf 8 Jahre gewählt wird. Er wird unterstützt und nötigenfalls durch den *Vizepräsidenten* (wird nur auf 2 Jahre gewählt) vertreten. Ebenfalls zu seiner

Unterstützung werden fünf ständige Ausschüsse bestellt:

- Lehr- und Studienausschuß
- Ausschuß für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen nachwuchses
- Ausschuß für Rechtsangelegenheiten und Hochschulentwicklungsplan
- Ausschuß für Bibliothekswesen
- Ausschuß für Rechnerfragen und Rechnerauswahl

Der Vorsitzende all dieser Ausschüsse ist der Präsident.

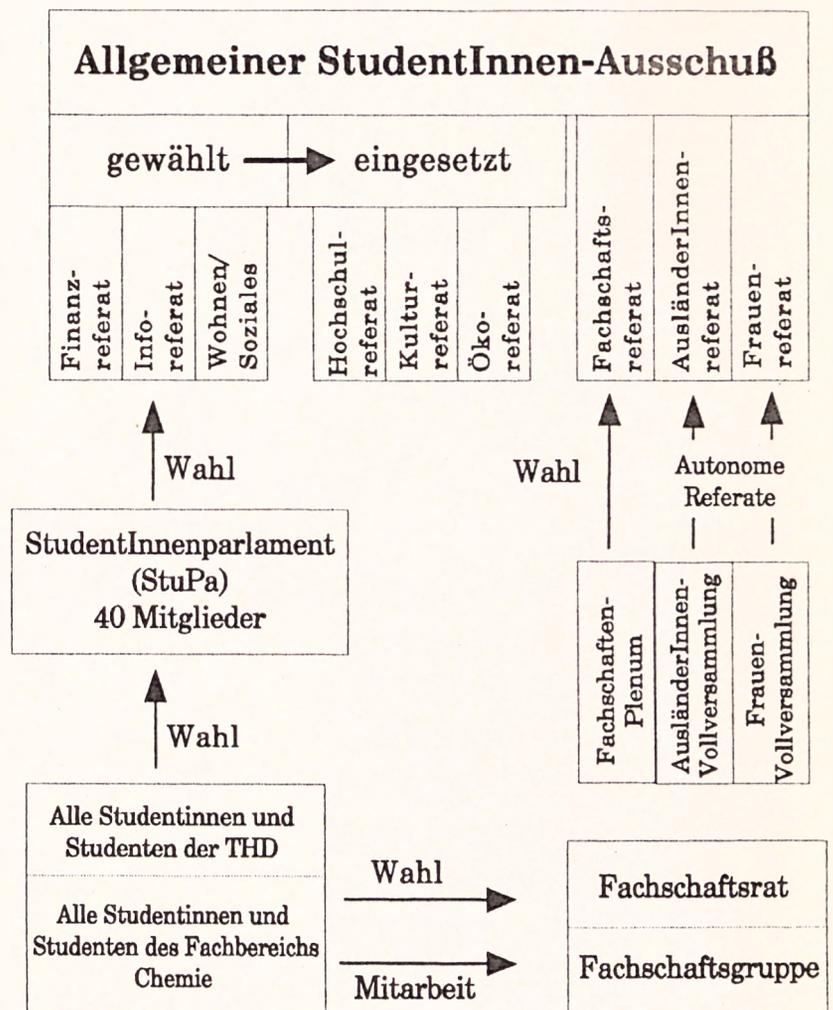
In jedem *Fachbereich* wird ein *Fachbereichsrat* gewählt, der sich aus den oben genannten Gruppen im Verhältniss 13:5:5:2 zusammensetzt. Bei dieser Zusammensetzung besitzen die Professoren, wie leicht ersichtlich, die absolute Mehrheit. Der *Fachbereichsrat*ernennt jedes Jahr einen Professor zum *Dekan*. Dieser leitet den *Fachbereichsrat*, führt seine Beschlüsse aus und leitet somit die Geschäfte. Er ist auch für die ordnungsgemäße Durchführung des Lehrbetriebs zuständig.

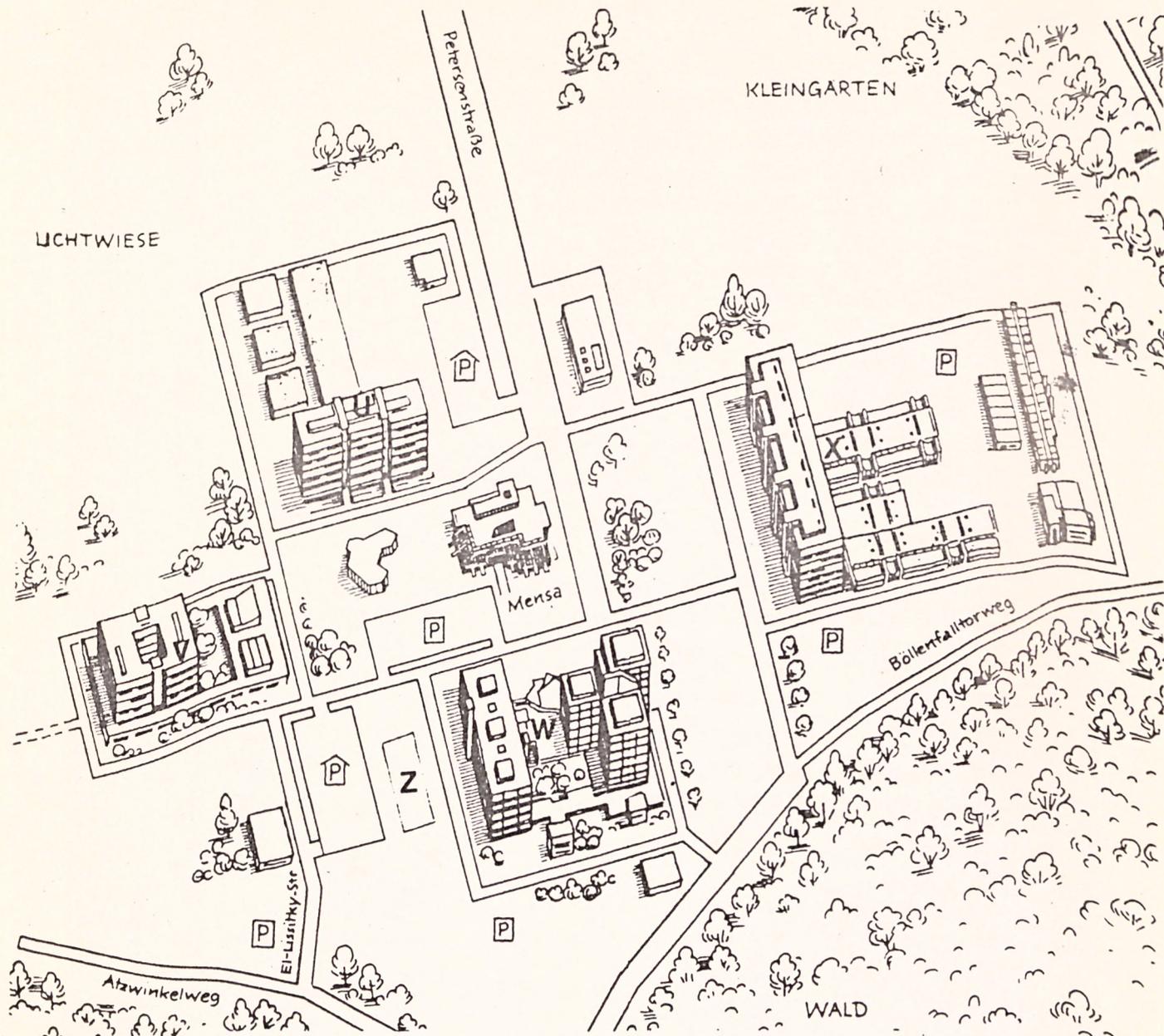
Die Dekane der 19 Fachbereiche sind Mitglieder im Senat, welcher vom Vizepräsidenten geleitet wird. Zusätzlich werden noch 3 Professoren, 6 StudentInnen, 4 wissenschaftliche und 2 sonstige Mitarbeiter vom Konvent in den Senat gewählt. Zu den Aufgaben des Senats gehören die Behandlung von Berufungen, Beschlüsse über Prüfungsordnungen, Verleihung von Ehrendoktor- und Ehrensensatorwürden und anderes mehr.

Neben den genannten Gremien, in denen alle vier Gruppen vertreten sind, gibt es noch zwei wichtige Institutionen, die nur die StudentInnen betreffen und auch nur von diesen gewählt werden.

Dies ist zuerst einmal der *Fachschaftsrat*. Er besteht aus den offiziellen studentischen Vertretern eines Fachbereichs und ist somit für die StudentInnen der offizielle Ansprechpartner. Seine einzige Funktion ist die Entsendung von studentischen Vertretern in verschiedene fachbereichsinterne Gremien.

Die zweite wichtige Institution ist das *StudentInnenparlament* (Stupa). Es wird von allen StudentInnen gewählt und ist der Tummelplatz für die unterschiedlichsten politischen StudentInnenvereinigungen. Seine Hauptaufgabe ist die Wahl des *allgemeinen StudentInnenausschusses* (ASTA). Der ASTA hat drei hauptamtliche Vertreter und ist für kulturelle, soziale und politische Angelegenheiten der StudentInnen zuständig. Er finanziert sich über die Semestergebühren mit ca. DM 20,- pro StudentIn und Semester. Der Rest der Semestergebühren verschwindet zum größten Teil in der *Mensa* (Hochschulkantine) und den *Wohnheimen*. Seit dem WS 1991 besteht auch ein Vertrag mit der HEAG über ein *Studententicket*. Dieses gilt mittlerweile für den gesamten Verkehrsbereich des DDV (Darmstadt-Dieburger Verkehrsverbund) und ermöglicht **kostenloses** Fahren im Landkreis und auf allen Linien der HEAG.





- | | | | |
|----------|---|----------|---|
| A | Auditorium Maximum, Verwaltung 47 | B | Altes Hauptgebäude (Hörsäle, einige Fakultäten, ASTA, usw) 11 |
| C | Studentenwerk (Mensa, Wohnraumvermittlung) | D | Informatik |
| E | Maschinenbau | F | Heizkraftwerk der TH |
| G | Pädagogik | H | Mathematik, Angewandte Physik 2d |
| I | Kernphysik | J | Halbleitertechnik |
| K | Deutsches Kunitstoff-Institut | L | Festkörperphysik, Angewandte Physik 9 |
| M | Eduard-Zintl-Institut (anorg. Chemie) 10 | O | Hessische Landes- und Hochschulbibliothek |
| P | Bauingenieurwesen (Massivbau, Stahlbau, Statik) | R | Elektrische Energietechnik, Regelungstechnik |
| S | Hans-Busch-Institut (Informatik) | T | Bauingenieurwesen (Wasserbau) |
| U | Bauingenieurwesen (Wasserbau); Vermessungswesen | V | Architektur 60 |
| W | Organische-, Physikalische Chemie 70 71 72 | X | Maschinenbau, Hochschulrechenzentrum |
| Z | Neubau Anorganische Chemie | | |

Adressenliste

Physikalische Bibliothek und Lehrbuchsammlung: Gebäude 8, ist ausgeschildert

AStA Allgemeiner Studentenausschuß: Kleinbusverleih, Internationaler Studentenausweis, Druckerei, Rechts-, Sozial- und BAFöG-Beratung, Schloßkeller. Hochschulstr. 1, Gebäude 11, mo - fr 9.30-13.00 (Semesterferien 10.00 - 12.30) Uhr

BAFöG-Amt: Beratung und Beantragung im Gebäude Mensa Lichtwiese 6/63 Mo + Do 13.00-15.00 Uhr
Di + Fr 10.00-12.00 Uhr

Bibliotheken: Landes- und Hochschulbibliothek (im Schloß), Außenstelle Lichtwiese im Architekturgebäude, Lehrbuchsammlung im Schloß, Bibliothek der Chemie im Gebäude 70 und im Zintl, Stadtbibliothek im Justus-Liebig-Haus

Einwohnermeldeamt: Anmeldung des Wohnsitzes, Luisenstr. 12

Evangelische Studentengemeinde (ESG): Rouquetteweg 15

Katholische Hochschulgemeinde (KHG): Niederramstädter Str.30 b

Fachschaft, Fachbereich: Adressen aller Fachschaften und Fachbereiche sind im Personal- und Studienplanverzeichnis enthalten

Kartenvorverkauf: Informationszentrum im Luisencenter, Mo - Fr 9 - 18 Uhr, sa 9 - 12 Uhr

Kino: z. B. Programm kino Pali, Luisenstr.10 oder Vorstellungen des Filmkreises der THD im Audimax
Kneipen: Fragt am besten die Tutoren nach ihren Tips !

Organisatorisches: Immatrikulation, Rückmeldung, Urlaubssemester beim Sekretariat für Studentenangelegenheiten, Karolinenplatz 5

Prüfungssekretariat: Hochschulstr. 1, Gebäude 11/1 Mo,Mi,Do 9.00-11.00 Uhr .

Wissenschaftliches Prüfungsamt: HLA Gebäude 18 Magdalenenstraße 25
Dipl. Gebäude 70

Schwimmen: Nordbad, Elfeicher Weg 145 mit Frei- und Hallenbad, im Sommer Hochschulschwimmbad am Hochschulstadion

Sport an der Hochschule: Das Hochschulsportzentrum (vormals IfL) bietet ein großes Programm an verschiedenen Sportarten an. Informationen am Brett im Audimax, durch das Veranstaltungsheft oder beim Hochschulsportzentrum (Alexanderstr. 25) selbst, Alexanderstr.25

Stundenplan, Personal- und Studienplanverzeichnis: erhält man bei den Buchhandlungen in der Umgebung

TAT (Treff angepaßte Technologie): Umweltberatung, Umweltbibliothek, Kontakt- und Informationsadressen, in der Mensa Lichtwiese, Raum 60

Theater: Hessisches Staatstheater, Georg-Büchner-Platz; Halb-Neun-Theater, Sandstr. 32; TAP, Theater am Platanenhain, Bessunger Str. 125

Verkehr: Fahrkarten und -pläne gibt es am Luisenplatz und bei der Verkehrsgemeinschaft Darmstadt (VGD), Luisenstr. 12

Wohnraumvermittlung: und Belegung der Studentenwohnheime durch das Studentenwerk, Obergeschoß Mensa Stadtmitte (Zi. 106)

Zentrale Studienberatung: Gebäude 12, erster Stock

Lehr- und Lernformen

Vorlesungen

Der Studienführer sagt zum Thema Vorlesung: "Sie besteht im wesentlichen aus einem Vortrag." Stimmt, wenn man auch ein, zwei Worte mehr zu diesem Thema verlieren könnte. Wer 'frisch' aus der Schule kommt, kennt als Lehrform vor allem den Dialog. Üblicherweise geht der Lehrer in der Schule ungefähr auf die Denkweise und auf das Arbeitstempo der Schüler ein, unterhält sich mehr mit ihnen, als daß er ihnen einen Vortrag hält, und am Ende einer Stunde hat zumindest ein großer Teil der Schüler den Stoff im großen und ganzen verstanden.

All das ist bei einer Vorlesung nicht der Fall, teilweise gar nicht angestrebt, teilweise aber auch gar nicht machbar. Das hat mehrere Gründe:

- Professoren werden nicht Professor, weil sie gute Didaktiker sind, sondern weil sie gut forschen können, oder weil sie das, was sie erforscht haben, gut verkaufen können. Das bedeutet, daß ein durchschnittlicher Gymnasiallehrer einem durchschnittlichen Professor im Hinblick auf Wissensvermittlung überlegen ist.
- Die Menge der Zuhörer in einer Vorlesung ist in der Regel zehn mal so groß, wie die Zahl der Schüler in einer Unterrichtsstunde. Das schränkt die Dialogmöglichkeit erheblich ein. Es ist kaum machbar, daß jeder seine Fragen in der Vorlesung beantwortet bekommt.
- Die Stoffmenge, die in einem Semester bewältigt werden muß, ist gewaltig; überhaupt kein Vergleich zur Schule. (Dafür könnt ihr natürlich auf Vokabellernen verzichten, braucht keine Bio mehr und habt nur noch etwa zwanzig Wochenstunden Lehrveranstaltung, so daß eine ganze Menge Zeit zum Lernen bleibt.) Sich über die Geschwindigkeit des Vorgehens aufzuregen, hat kaum Sinn; auch die Lehrpläne der Professoren sind mehr oder minder fest vorgegeben, so daß die Stoffmenge pro Vorlesung nicht beeinflußt werden kann. Worüber ihr euch allerdings beschweren könnt und sollt, ist, wenn ihr das Gefühl habt, daß die Vorgehensweise den Stoff eher verschleiert als euch beim Lernen hilft. Und beschwert euch bei allen Vortragsmängeln: unleserliche Schrift oder zu schnellem Anschreiben, undeutlicher oder leiser Aussprache (es gibt Mikros !) und bei mangelnder Vorbereitung der Vorlesung.

Wenn ihr es trotz aller Bemühungen nicht schafft, beim Vor- und Nachbereiten der Vorlesungen auf dem laufenden zu bleiben, ist das auch nicht allzu schlimm. Etwa nach der Hälfte des Semesters geht das der Masse der anderen Studenten auch so. Versucht so weit mitzukommen, daß ihr die Übungen rechnen könnt (und rechnet sie !) und verschiebt alles weitere auf die Ferien. Von 52 Wochen des Jahres sind lediglich 26 bis 28 mit Vorlesungen belegt.

Noch ein paar abschließende Bemerkungen:

- Was an der Tafel steht, beinhaltet eine große Menge von Fehlern. Jeder, der einmal an der Tafel gestanden hat, weiß, wie schwer es ist, auch nur zwei Zeilen richtig aus der Vorlage abzuschreiben. Wenn ihr also einen Nachmittag über einer Formel gebrütet habt, nicht verzweifeln; möglicherweise liegt ihr richtig und ihr habt die Formel lediglich falsch abgeschrieben bzw. der Professor hat sie falsch angeschrieben. Mit Lehrbüchern verhält es sich ähnlich, wenn auch hier die Wahrscheinlichkeit größer ist, daß das Lehrbuch recht hat, und ihr euch verrechnet habt. Bei hartnäckigen Differenzen fragt einfach kompetente Leute, also z.B. Kommilitonen, Übungsgruppenleiter oder den Professor in der nächsten Stunde.
- Daß ein Professor euch eine Frage beantwortet und ihr hinterher nicht wißt, was die Antwort mit der Frage zu tun hat, kommt vor. Professoren zu fragen ist, zumindest im Grundstudium, Glücksspiel. Jedes zweite Los gewinnt.

Übungen

Übungen heißt, daß Rechenaufgaben zum Thema der Vorlesung ausgegeben werden. Diese werden in den Übungsstunden (eine oder zwei pro Woche) in Gruppen von 30 bis 50 Studenten durchgerechnet, wobei ein Assistent zur Betreuung zwischen den Reihen herumrennt, Hinweise zur Lösung gibt, die richtige Lösung anschreibt und Fragen beantwortet. Dann gibt es Hausaufgaben, die man, wie der Name sagt, zu Hause durchrechnen soll und die man in der nächsten Übungsstunde abgeben kann, eine weitere Woche danach bekommt man sie korrigiert wieder.

Gute Übungen erkennt man daran, daß man die Hausaufgaben meistens rechnen kann, gute Übungsleiter daran, daß sie in den Übungen die Aufgaben so gut erklären, daß man sie versteht. Wenn die Übungsaufgaben euch zu schwer vorkommen oder wenn ihr überhaupt nicht wisst, wie man an sie herangeht, beschwert euch. Und zwar nicht beim Nachbarn, weil der die Übungsaufgaben nicht gemacht hat und auch gar nichts an ihnen ändern wird, sondern mindestens beim Übungsgruppenleiter, und wenn das nichts hilft, bei dem, der die Übungen macht oder/und beim Professor, der die Vorlesung hält. Der wird euch zwar erzählen, daß die Übungen ganz einfach sind und ihr nur nicht fleißig oder intelligent genug seid, aber spätestens wenn der zehnte mit derselben Beschwerde kommt, werden die Übungen sinnvoller ! Und genauso beschwert euch, wenn ihr von einem Assistenten betreut werdet, der keine Fragen zum Stoff beantworten kann, der sich nur auf seine Musterlösung verläßt. Es gibt Assistenten, deren primäres Ziel das Geld für die Übungsbetreuung ist und nicht, daß ihr etwas lernt. Prinzipiell ist das ja auch nicht unwichtig, aber eine gewisse Portion Idealismus sollte auch ein Übungsgruppenleiter mitbringen. Übungen sind viel zu wichtig, als daß irgend jemand wegen schlechter Übungsbetreuung durch eine Prüfung fallen sollte.

Ach ja: Übungen sind das Notwendigste, was ein Student besuchen und machen sollte !

Für die, die gerne studieren: nur wenn man letztlich den Stoff so gut beherrscht, daß man auch Aufgaben rechnen kann, versteht man den Stoff wirklich. Viele Dinge werden einem auch erst dann klar, wenn man sie mit Zahlen vor sich sieht.

Und für die, die den ersten Studienelan verloren haben: Übungen sind genau das, dessen Beherrschung man im Vordiplom beweisen muß. Wer den Stoff gut gelernt hat, wer nach vier Semestern 'nur' Physik beherrscht, aber keine Aufgaben rechnen kann, wird einfach nicht durchs Vordiplom kommen. Umgekehrt gibt es eine Anzahl von Leuten, die zwar keine Ahnung haben, was das bedeutet, was sie da berechnen, die es aber berechnen können und die deswegen auch ins Hauptstudium gelangen.

Keine Frage, auch unserer Meinung nach ist es wichtig, daß man den Stoff beherrscht, aber in unserem Prüfungssystem und mehr noch in unserer zukünftigen Arbeitswelt ist das einzig entscheidende, daß wir ausrechnen können, wie schnell ein Auto fährt und nicht, daß wir uns darüber Gedanken machen, warum um alles in der Welt ein normaler Mensch bloß unbedingt mit dieser Geschwindigkeit von einem Ort zu einem anderen Ort will, der weder schöner noch irgendwie befriedigender als der erste ist . . .

Praktika (*das Physikalische-P. trifft euch Chemiker im dritten Semester mit 10 Versuchen*)

. Am Anfang eines Semesters bekommt man die Versuchsanleitungen für das gesamte Semester (zehn bis zwölf) und sucht sich einen Partner, mit dem man das Praktikum durchzustehen gewillt ist. In einer stillen Stunde, die durchaus ein halber Tag sein kann, wird man sich dann mit seinem Partner zusammensetzen und versuchen, sich über den Versuch klar zu werden.

Dann ist es so weit, man steht in zwei bis vier Pärchen in den Praktikumsräumen und möchte gerne den Versuch machen. Davor hat man aber noch einem Betreuer Rede und Antwort zu stehen. Die Philosophie dahinter ist, daß, wer keine Ahnung von dem Versuch hat, bei der Durchführung auch nichts Entscheidendes lernen wird. Das ist nämlich die Idee und der Zweck des Praktikums: man soll sich in ein Gebiet, von dem

man nur eine ungefähre Ahnung hat, selbständig einarbeiten und den Stoff des Versuches lernen und vertiefen. Also unterhält man sich mit dem Assistent, beantwortet all die Fragen, die in der Versuchsanleitung stehen und darf natürlich auch selber Fragen stellen. Der Assistent wird auch dafür bezahlt, euch all das, was euch in der Vorbereitung nicht klar geworden ist, zu erklären, und die Bezahlung für die Betreuung im Grundpraktikum ist so gut, daß man das durchaus ausnutzen sollte.

Für die Vorbereitung ist es durchaus von Vorteil, wenn ihr euch Ausarbeitungen von älteren Studenten besorgt; all die herzuleitenden Formeln sind da bereits hergeleitet, die Messung als solche wird erklärt (im Gegensatz zur Anleitung in der Regel so, daß man sie auch verstehen kann). Außerdem habt ihr die Lehrbuchsammlung im Gebäude 9 zur Verfügung. Da stehen all die Bücher herum, von der in der Anleitung geschriebe steht, daß es gut sei, sie gelesen zu haben. Auch noch in der richtigen Auflage, die in der Regel in den Druck gegangen ist, bevor sich eure Eltern kennengelernt hatten. Außerdem sitzt da ein Physikstudent als Aufsicht, der dieses Praktikum bereits hinter sich gebracht hat und der sein Geld ebenfalls für die Beantwortung von Fragen bekommt.

An Büchern kann ich den Walcher und den Westphal empfehlen. Es sind Bücher, in denen die meisten Versuche inklusive Meßergebnis beschrieben werden und die in großer Anzahl in der Lehrbuchsammlung und im Schloß vorrätig sind.

Lerngruppe

Lerngruppe heißt, daß ihr euch in Gruppen zusammenfindet, die nachmittags zusammenkommen und in irgendeiner Form zusammen lernen. Das sollten nicht weniger als einer und nicht mehr als vielleicht vier bis sechs Leute sein, und eine Lerngruppe sollte sich auch häufiger als einmal im Semester treffen. Was kann man nun in einer Lerngruppe lernen?

Was sich natürlich wirklich anbietet, sind Übungen. Ihr könnt euch treffen, um die Übungen noch einmal zu Hause nachzuvollziehen, weil die Übungsstunde einfach zu kurz für die Menge an Aufgaben war oder weil die Lösung nicht klar geworden ist. Und ihr könnt die Hausaufgaben zusammen rechnen. Erstens tun sich vier Köpfe auch viermal so leicht, eine Aufgabe zu knacken wie einer, und zweitens ist es schon angenehmer in einer Gruppe zu rechnen, als alleine seinen Bleistift anzunagen. Und drittens ist dann die Hemmschwelle wesentlich höher, die Hausaufgaben nicht zu machen.

Dann könnt ihr ganz allgemein zusammen lernen, also etwa in der Form, daß ihr euch Mittwoch nachmittag trifft und euch gegenseitig all das erklärt, was ihr in der Vorlesung nicht verstanden habt, die Vorlesung noch einmal durchsprecht, um zu sehen, ob das, was ihr verstanden habt, auch das ist, was die anderen verstanden haben und so weiter.

Und ihr könnt für Prüfungen lernen. Es ist immer beruhigend, wenn man sieht, daß die anderen an denselben Problemen hängen wie man selbst. Ihr bekommt dadurch auch ein gewisses Maß für den Lernstand der anderen und seht, ob ihr mit eurem Lernen ganz gut im Rennen liegt oder noch etwas zulegen solltet.

Probleme macht eine Lerngruppe dann, wenn die Mitglieder zu starke Wissensunterschiede haben, weil dann immer nur einer die Aufgaben löst und die anderen sie sich von ihm erklären lassen. Wenn man sich darauf verläßt, daß die anderen die Aufgaben rechnen und einem erklären, wird eine Lerngruppe zu einer unbezahlten Nachhilfestunde. Ganz abgesehen davon, daß diejenigen, die die Arbeit machen, überhaupt nicht von der Gruppe profitieren und sich bald verabschieden werden. Und problematisch wird es, wenn man am Anfang Kaffee trinkt, sich erst ein bißchen über den Skiurlaub unterhält und vier Stunden später einfach keinen Docht mehr auf Physik hat. Lerngruppen verlangen Disziplin, sind aber, wenn sie funktionieren, die wohl effektivste Form der Lernunterstützung.

Selbststudium

Das heißt, daß man sich in sein stilles Kämmerlein einschließt und ein Buch aufschlägt, um all das zu verstehen, was darinnen geschrieben steht. Oder man bereitet eine Vorlesung nach und vor, man rechnet Übungen, man beschäftigt sich also in irgendeiner Form mit Physik.

Wer schon immer der Meinung war, daß das Lernen sich vorwiegend in seinem eigenen Kopf abspielt, wird sich hier am ehesten wiederfinden. Um dieses einsame Sitzen im eigenen Zimmer wird wohl kein Student herumkommen, und letztlich sind alle anderen Lernformen lediglich eine Unterstützung und Hilfestellung für diese Form des Lernens.

Schwierigkeiten werden hierbei all die bekommen, die schon in der Schule nur für Klausuren gelernt haben oder weil die Eltern sie nicht nach draußen gelassen haben, wenn sie vorher nicht die Hausaufgaben gemacht hatten. Es wird dabei jeder seinen eigenen Stil entwickeln, wie er sich am besten den Stoff in sein Gedächtnis zieht; ich kenne Leute, die morgens um vier aufstehen und die Morgenstunden als ideale Zeit zum Lernen bezeichnen, ich kenne auch Leute (und das sind deutlich mehr !), die nicht vor zehn aufstehen, weil sie unausgeschlafen nicht lernen können. Manche können fünf Stunden am Stück konzentriert lernen, andere schaffen das nur in halbstündigen Etappen, die von Kaffeepausen getrennt und von ausführlichen Telefonaten eingerahmt werden.

Egal wie einer am besten lernt, Hauptsache er tut es. Für mich bestand die größte Schwierigkeit im Physikstudium darin, mich zum Lernen zu motivieren, mir selber die Druckmittel zu verschaffen, die früher die vielen Klassenarbeiten waren und die in anderen Studiengängen die Scheine sind. Aber um dieses Lernen führt letztlich kein Weg vorbei, und je eher einer sich die Disziplin zum Lernen aneignet, desto größer sind die Chancen, daß er erfolgreich die diversen Hürden des Studiums nimmt.

(Wer sich bis hierher noch zum Lesen durchgerungen hat, den möchten wir ganz ausdrücklich beglückwünschen. Immerhin haben wir den Artikel ja auch gerade zu diesem Zweck geschrieben, aber es ist doch schön, wenn das auch von anderen zur Kenntnis genommen wird.)

Laßt euch vom Artikel nicht so sehr abschrecken. Es ist das, was wir in unserem Studium so an Erfahrung gesammelt haben und als solches nicht unbedingt verallgemeinerungsfähig. Ihr werdet schon selber rauskriegen, wie ihr euch durchs Studium schlägt, und ich kenne keinen, der es nicht geschafft hätte, obwohl ihm Physik Spaß macht. Und Überhaupt ist Physik schon eine der tollsten Sachen, die man so betreiben kann. Zwar knapp hinter der Freundin oder dem Freund, aber ganz deutlich vor Fußball oder Kino.

Thorsten und Dirk

(* Entnommen aus HAPPY PHYSIKS (Details beziehen sich auf das Physikstudium - Praktika und Prüfungen)



Laborausstattung

Im ersten Semester wird schon in einer der ersten Wochen mit der praktischen Arbeit begonnen. Hierfür ist sowohl eine **Schutzbrille**, als auch ein **Laborkittel** zum Schutz der eigenen Kleidung und Gesundheit notwendig. Das ist alles, was Ihr in den ersten sieben Wochen an Ausstattung braucht. Für das quantitative Praktikum, welches im Anschluß an den Einführungskurs stattfindet, ist eine **Grundausrüstung** an Laborgeräten nötig. Diese ist nicht nur im ersten Semester erforderlich sondern findet auch in den meisten weiteren Praktika Verwendung. Sinnvoll und kostengünstig ist es, daß nicht jeder diese Ausrüstung für sich kauft, sondern daß diese durch eine **Sammelbestellung** beschafft wird. Wendet euch deshalb frühzeitig an eure **Fachschaft**.

Aufstellung empfehlenswerter Geräte

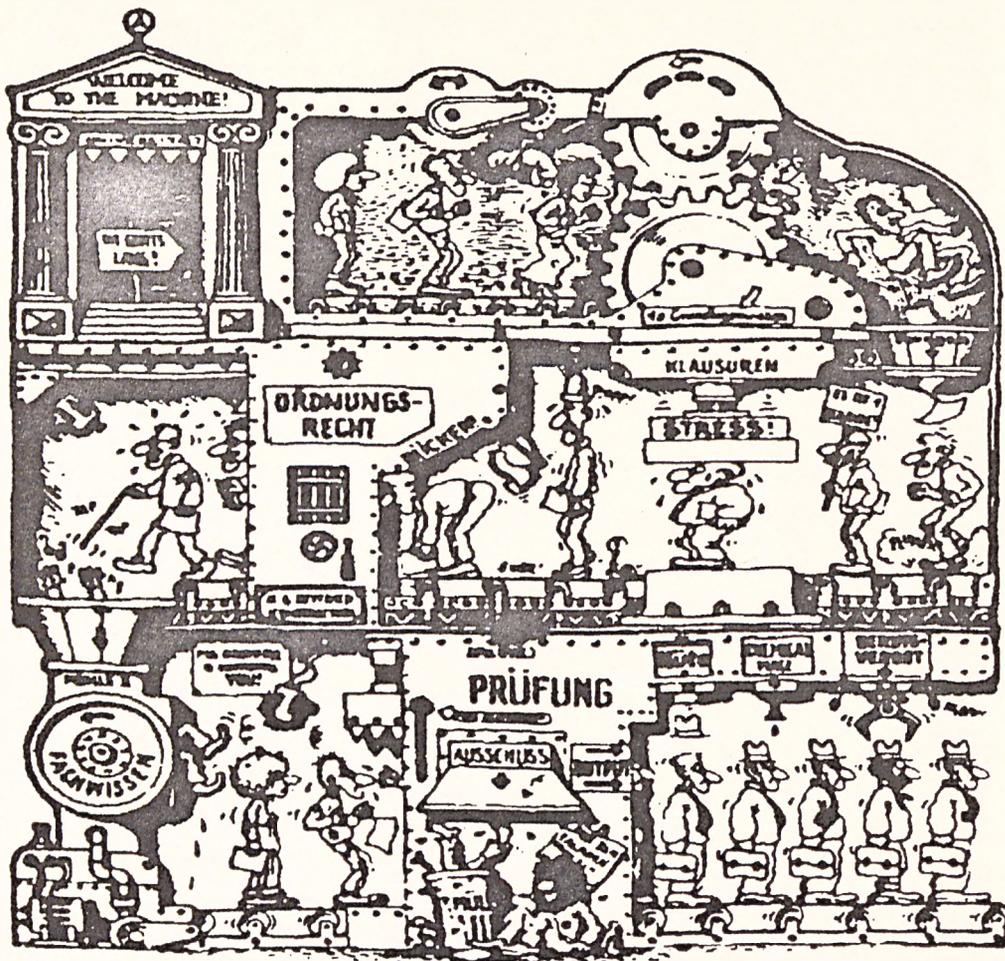
- | | |
|-----|---|
| 3-4 | Erlenmeyerkolben 200 ml / 300 ml -Weithals |
| 2 | Uhrgläser 50 mm |
| 2 | Uhrgläser 70 mm |
| 2 | Bechergläser 200 ml hohe Form |
| 2 | Bechergläser 400 ml weite Form |
| 1 | kleiner Trichter 30 mm |
| 1 | großer Trichter 50 mm |
| 1 | Plastiktrichter 100 mm |
| 1 | Meßzylinder 10 ml |
| div | Glasstäbe (15 und 20 cm) |
| 2 | Porzellanfildertiegel A ₁ mit Deckel und Schuh |
| 1 | Gummiwischer |
| 1 | Keramikdrahtnetz |
| 1 | Polyethylenspritzflasche 500 oder 1000 ml |
| 1-2 | Spatel (groß , klein) |
| 1 | Peleusball |
| 1 | Magnetrührstäbchen (Rührfisch) 30 mm |
| 1 | Reagenzglasklammer (Holz oder Metall) |
| 1 | Tiegelzange min 25cm, eher länger |



Weiterhin sind zwei etwas teurere Geräte notwendig, welche aber nicht so oft gebraucht werden. Dies sind:

- | | |
|---|--|
| 1 | Saugflasche 500 ml mit passendem Vorstoß/Guko für Fildertiegel |
| 1 | Wasserstrahlpumpe mit Vakuumschlauch |

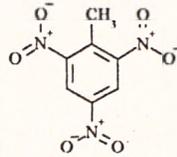
Bei diesen Geräten empfehlen wir die Anschaffung in **Gruppen von 3-5 Studenten**. Denkt bei Eurer Organisation daran, daß Lieferfristen von einer Woche nichts ungewöhnliches sind, und daß auch das Verteilen Zeit beansprucht. Weiterhin ist es nicht nötig unbedingt neue Kittel zu kaufen, da gebrauchte meist deutlich billiger sind. Solltet Ihr Adressen von günstigen Laborgesellschaften benötigen oder andere Probleme haben, fragt einfach im Anschluß an die OE bei Eurer Fachschaft nach.



Wie studieren und sich nicht verlieren

Gekreuzteswortsrätsel

- 1 Namensgeber des AC-Altbaus
- 2 Markenzeichen der Nummer 4
- 3 Der Alchimisten großes Ziel



5 nicht off

6 Das schimpfst Du Dich jetzt

7 Die neue Heimat

8 So lebst Du jetzt (Sprichwort)

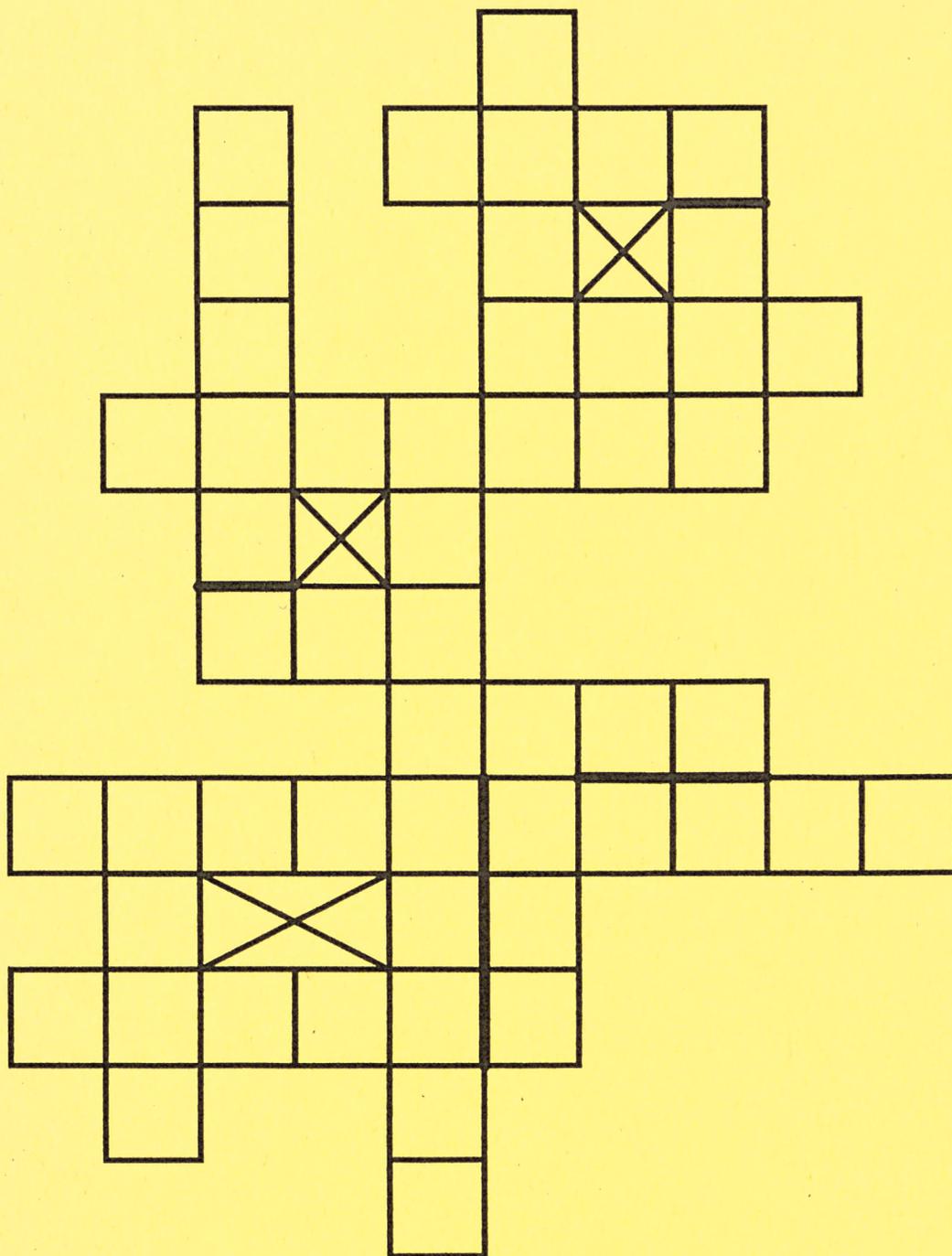
9 Wir

10 Dort wirst Du in die Pfanne gehauen

11 intelligentester Spruch des Studenten nach Lösung des Verständnisproblems (2 Worte)

12 $s^2 p^1$

13 Pech- Pleiten- und Birnenstadt



Übrigens

- machen Ostsemester immer eine Fete (und laden die FS ein...)
H#K.S...
- heißt keiner von uns wirklich fest zu!

- treffen sich die FS-Mitglieder (und die die's werden wollen) Dienstags um 18⁰⁰ Uhr im FS-Raum auf der Sichtweise!

- Sind alle Angaben in diesem Heft ohne  (→ keine Angst wenn blaunes)

- Sucht die TNT-Redaktion neue Akteure...